

erforschung (namentlich in den Feiern für Erwachsene) begrüßenswerterweise ganz in der Stille. Wo ihr allerdings ausdrücklich geholfen werden soll bzw. wo die (erkannte) Schuld öffentlich bekannt wird, bleibt Vf. der herkömmlichen „frommen“ Sprache so stark verhaftet, daß man sich an (zweifellos veraltete) Gebetbuchtexte erinnert fühlt. Ebenso scheinen heute kaum ausreichend (ja manchmal kaum noch erträglich) die unkonkreten, allgemeinen (und daher fast nichtssagenden) Bitten: Daß wir uns abwenden von dem, was verkehrt ist, uns trennen von dem, was uns von Dir fernhält (28). Da wird einem leider alle Freude an einem neuen Aufbruch in der kirchlichen Gemeinde genommen und die Hoffnung (fast) zerstört, daß hier dem Gewissen des wachen Christen wahrhaft vorangeholfen werden könnte zur Reifung des christlichen Zeugnisses in allen Bereichen des Lebens. Schade, daß hier wieder die alten Klischees des „braven“ Kindes (vgl. 139), des Jungmannes, der sich müht „um die Wertschätzung von Schamhaftigkeit und Keuschheit“ (122), aufgebaut werden und die wahren Fragen des Mensch- und Christseins heute entscheidend zu kurz kommen.

Gern nehmen wir viele Anregungen des Büchleins auf; aber ich meine, die definitive Gestalt der neuen Gemeindebußfeiern müßte die Probleme des Christseins heute zugleich tiefer und konkreter aufweisen, wenn die (vom Vf. klar gesehenen und deutlich formulierten) Ziele der Bußfeier wirklich erreicht werden sollen.

Würzburg

Heinz Fleckenstein

PASTORAL-INSTITUT DER NIEDERLÄNDISCHEN KIRCHENPROVINZ, „Holland – die riskante Kirche“. (118.) (Herderbücherei 354.) Freiburg 1969. Kart. lam. DM 2.90.

Das holländische Pastoralkonzil hat gezeigt, wie diese Kirche das Wagnis auf sich nimmt, neue, bisher ungewohnte Wege zu gehen. Dem von den holländischen Bischöfen 1963 gegründeten „Pastoralinstitut der niederländischen Kirchenprovinz“ (P. I. N. K.) war die Vorbereitung und Durchführung anvertraut. Das Büchlein gibt im 1. Teil Einblick in das Werden und die Tätigkeit des P. I. N. K. Der gesellschaftliche Wandel, die daraus entstehende Unruhe, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit in einem größeren Rahmen haben zur Gründung des P. I. N. K. geführt. Es hat sich zum Ziel gesetzt, den Bischöfen „wissenschaftliche und praktische Gutachten auf dem Gebiet der Seelsorge und des Apostolates ... vorzulegen“ (34) und die Zusammenarbeit unter den Führungsinstitutionen zu fördern. Anfangs Beratungsstelle, erhielt es in der weiteren Entwicklung die „Struktur einer Überlegungsorganisation“ (50). In der Zukunft sollen die internationalen Kontakte ausgebaut und der Erneuerung der Strukturen mehr Beachtung geschenkt werden.

Im 2. Teil wird ein Bericht über die Lage des

holländischen Katholizismus 1968 vorgelegt. Mit Befragungsergebnissen, Vergleichen mit anderen Ländern und durch Analysen wird der Veränderungsprozeß aufgezeigt, der in der holländischen Kirche vor sich geht. „Risikierendes Vertrauen“ (96) scheint die Grundhaltung der holländischen Kirche zu sein. Dieses Beispiel wäre für andere Kirchen sehr lehrreich. Das P. I. N. K. könnte als Vorbild für ähnliche Institutionen in anderen Ländern dienen.

Schörling/Attersee

Richard Giesriegl

VERSCHIEDENES

STEINBUCH KARL, *Automat und Mensch. Kybernetische Tatsachen und Hypothesen*, 3. neubearb. Aufl. (IX u. 454 S., 152 Abb.) Springer, Wien 1965. Ln. DM 36.—.

Die Bedeutung der Kybernetik scheint einen immer weiteren Umfang anzunehmen. Es ist heute kaum möglich, einen Wissenschaftszweig oder einen Lebensbereich anzugeben, bei dem die Anwendung kybernetischer Methoden und Denkweisen nicht zu neuen Erkenntnissen geführt hätte. Man denke in diesem Zusammenhang an das Vordringen der Automation selbst im Bereich der Medizin und Pädagogik.

Für den Nichtmathematiker ist es verhältnismäßig schwierig, den richtigen Einstieg in die vielfältige Materie der Kybernetik zu finden. Das Buch „Automat und Mensch“, für den Spezialisten wie auch für den Außenstehenden gleichermaßen gewinnbringend zu lesen, zählt zu den klassischen Grundlegungen der Kybernetik. Dem bekanntesten deutschen Kybernetiker gelingt es meisterhaft, die wesentlichsten Theorien der kybernetischen Grunddisziplinen in einer allgemein verständlichen Sprache darzustellen. Es handelt sich um die Zeichen-, Codierungs- und Informationstheorie, die Schaltalgebra, die Informationsspeicherung, die Nachrichtenverarbeitungstheorie und schließlich die Regelungstheorie. Was das Werk auch für den Nichtfachmann so interessant macht, ist der bewundernswerte Mut des Autors, die unmittelbar facheigenen Grenzen zu überschreiten und auf die zahlreichen Konsequenzen, die mit der Entwicklung der Kybernetik verbunden sein werden, näher einzugehen. Eine Automation ohne den Einsatz kyb. Methoden und kyb. Forschungsergebnisse ist undenkbar, genau genommen auch bereits eine Weiterentwicklung der Wissenschaften. Die Überlegungen Steinbuchs kreisen um die Frage nach den Grenzen des Automatisierbaren und Nachbildungsbaren, wobei er Gedanken entwickelt, die für manchen Psychologen oder gar Philosophen einen Stein des Anstoßes bilden dürften. Steinbuch ist sich dessen bewußt. So behandelt ein Kapitel das Thema „Bewußtsein und Kybernetik“. Schließlich läßt auch der Titel des Buches für Theologen Böses ahnen.